

REPORT

barcamp

IDENTITÄT SCHAFFEN

Digital in die Zukunft

29. September 2020
13:00 – 17:00 Uhr

Hintergrund

Am 29. September 2020 lud das Merseburger Innovations- und Technologiezentrum (MITZ) zu einem Barcamp in die Merseburger Stadtbibliothek „Walter Bauer“ ein. Unter dem Motto „Identität schaffen – Digital in die Zukunft“ diskutierten knapp 40 Teilnehmer*innen, einen Nachmittag lang wie die Digitalisierung Merseburg und den Saalekreis lebenswerter machen kann. Die Veranstaltung bildete zudem den Abschluss des Projektes „Regionales Digitalisierungszentrum“ und gleichzeitig den Auftakt für das Folgeprojekt „Open Government Labor“. Vier Themenschwerpunkte standen dabei im Fokus: Gesundheitsversorgung, Verwaltungsservices, Freizeit- und Kultur sowie die Arbeitswelt. Expert*innen aus den vier Bereichen stellten in den Diskussionsrunden Beispiele digitaler Lösungen ihrer Tätigkeitsfelder vor und standen Rede und Antwort. Moderator*innen der Firma LOTS* leiteten die durchweg lebhaften Debatten. Dabei entwickelten die Gesprächspartner*innen konkrete Ideen, die sich oft an praktischen Alltagsfragen orientieren.

Welche digitalen Innovationen sind für die Gesundheits- und Pflegeversorgung der Bevölkerung nützlich? Wie können Bürger*innen von digitalen Verwaltungsservices profitieren? Wie sehen digitale Angebote im Kultur- und Freizeitbereich der Zukunft aus? Welche Chance birgt die Digitalisierung für die Arbeitswelt?



Ideensammlung Barcamp 29.09.2020

Workshops

1. Workshop „Digitale Gesundheitsversorgung im Saalekreis“

Als Expert*in in der Diskussionsrunde zum Thema „Digitale Gesundheitsversorgung“ sprachen Ina Koch und Denny Paulicke, über das Projekt „Translationsregion für digitalisierte Gesundheitsversorgung“ (TDG) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Nach einem kurzen Input zur Projektarbeit, stellten sich die Diskussionsteilnehmer*innen folgenden Fragen:

1. Was wären für Sie digitale Angebote der Gesundheitsversorgung die Sie oder Ihr Umfeld als nützlich/praktisch erachten würden?
2. Was sind Faktoren/ Eigenschaften/ Rahmenbedingungen, die zur Ablehnung oder zum Zuspruch führen?
3. Können sie persönlich das Vorhaben digitale Gesundheitsversorgung unterstützen und wenn ja, wie?

Innerhalb der Gesprächsrunden ergaben sich konkrete Ideen zu digitalen Angeboten in der Gesundheits- und Pflegeversorgung. Darunter waren:

- Online-Terminvergabe in der Arztpraxis

- Online- und Telefonsprechstunde mit Ad-Hoc-Beratung
- eine zentrale Online-Plattform die Bürger*innen als auch medizinischem Fach- und Pflegepersonal wichtige Informationen zur Verfügung stellt, sowie
- Health-Tracking-App für Senioren.

Hinsichtlich der Frage, welche Faktoren bei einer Nutzung von digitalen Angeboten in der medizinischen Versorgung zu berücksichtigen sind, trugen die Workshopteilnehmer*innen folgende Punkte zusammen:

- zielgruppenorientierte Informationen und offener Dialog,
- Vernetzung aller Akteure aus dem medizinischen Bereich,
- Nutzen digitaler Hilfsmittel für Pflegedienste o. Privatpersonen, die pflegen,
- Barrierefreiheit,
- Interesse an Neuerungen,
- Hemmungen abbauen.

Einig war man sich auch, dass reine Inselfösungen keine Perspektive bieten. Eine Vernetzung aller Bereiche für digitalen, medizinischen Service ist die große Herausforderung in den nächsten Jahren. Privatpersonen können das „Vorhaben digitale Gesundheitsversorgung“ durch generationenübergreifende Kommunikation, das Anbieten von Hilfestellungen und durch das Einholen wichtiger Informationen vorantreiben. Dafür bedarf es einer Sensibilisierung für das Thema. Vor allem Krankenkassen, Pflegeeinrichtungen, Krankenhäuser usw. gehören bei der Umsetzung ins Boot. Schulungen zum Thema sowie dessen Implementierung in die Ausbildung sollten im Fokus liegen. Kommunikation und wissenschaftliche Begleitung können dabei helfen, geeignete Strukturen vor Ort aufzubauen.

2. Workshop „Digitale Verwaltungsservices“

Prof. Ronny Weinkauf von der Hochschule Merseburg gab zu Beginn des Workshops kurzen Input und skizzierte den Teilnehmenden, welche Funktionen beispielsweise im Personalausweis der Bürger*innen für den Einsatz digitaler Verwaltungsmittel und welches Potenzial sich hierbei für die Zukunft ergibt. An folgenden Fragen orientierte sich der Workshop:

- 1a) Was wären für Sie digitale Angebote der Stadtverwaltung, die Sie oder Ihr Umfeld als nützlich/praktisch erachten würden?
- 1b) Wie wollen Sie dazu informiert werden?
2. Was sind Faktoren/Eigenschaften/Rahmenbedingungen, die zur Ablehnung oder zum Zuspruch führen?
3. Können sie persönlich das Vorhaben „digitale Angebote der Stadtverwaltung“ unterstützen und wenn ja, wie?

Folgende Vorschläge entwickelte die Diskussionsrunde zu digitalen Angeboten der Verwaltung:

- ein Online-Bürgerservice mit konkreten Funktionen wie An- bzw. Ummeldung (Wohnanschrift), Vergabe von Kitaplätzen, Terminvereinbarung etc.,
- interaktive Wege zur Antragstellung von Förderungen,
- Newsletter der Stadt,
- Veranstaltungskoordination in einem digitalen Kalender,
- Videosprechstunden mit Mitarbeiter*innen der Verwaltung, sowie Onlineweiterbildungsangebote der Kreisvolkshochschule.

Informationen von Städten und Gemeinden im Saalekreis über digitale Vorhaben, Neuerungen und Services sollten, nach Meinung der Teilnehmenden, über folgende Medien geteilt werden:

- Plakate,
- Flyer,
- Videos/Werbung in Social Media,
- Mitteilungsblatt der Stadt, allgemeine Pressearbeit,
- E-Mails der Verwaltungsangestellten und

- auf den eigenen Internetseiten und denen regionaler Partner (Bsp. Sparkasse).

In der Diskussion wichtige Rahmenbedingungen die Digitalisierung der Verwaltung voranzutreiben und für eine Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung standen im Ergebnis:

- Übersichtlichkeit,
- Breitbandausbau,
- benutzerfreundliche Oberflächen,
- Barrierefreiheit,
- Datenschutz und
- Plattformunabhängigkeit.

3. Workshop „Freizeit und Kultur in der Digitalisierung“

Martin Wolter, Kulturamtsleiter der Stadt Merseburg, war zu diesem Workshop als Experte geladen. Er zeigte welche digitalen Lösungen im Zuge der Pandemie hilfreich eingesetzt worden.

Anders als in den vorangegangenen Workshops wich die Diskussion von der Struktur der anderen Runden ab. Im Gespräch tauschten sich die Teilnehmer*innen frei über die Chancen digitaler Mittel im Freizeit- und Kulturbetrieb aus. Dabei wurde festgestellt, dass digitale Formate ein korrespondierendes Element zu klassischen Kulturveranstaltungen sein können.



Ein Live-Erlebnis ersetzen sie freilich nicht, können aber Synergieeffekte schaffen und neue Zielgruppen begeistern.

Vorschläge der Teilnehmenden für den Einsatz digitaler Mittel im Freizeit- und Kulturbereich waren:

- Live-Streaming von Events und Bereitstellung der Videos auf Online-Plattform,
- QR-Codes zur Buchung von Events,
- digitale Werbung für Kultur auf dem Smart-TV,
- Konzerte o.ä. zum Download oder
- interaktive Stadtführungen

4. Workshop „Digitalisierung und Wandel der Arbeitswelt/ Homeoffice leicht gemacht“

Auf besonders großes Interesse stießen die Diskussionsangebote rund um die digitale Arbeitswelt. Gleich zwei Workshops fanden hier statt. Input für die erste Runde zum Thema „Digitalisierung und Wandel der Arbeitswelt“ gaben Björn Seidel und Marcus Drabsch der Leipziger Firma e-dox AG. Sie sprachen über den Wandel der klassischen Arbeitswelt hin zu einer agilen digitalen Form.

Dabei bildeten folgende Fragen den inhaltlichen Rahmen der Diskussion:

1. Wie ist Ihre aktuelle Arbeitswelt geprägt?
2. Wie sieht für Sie die Arbeitswelt der Zukunft aus?
3. Was hindert Unternehmen an der Digitalisierung und dem Wandel der Arbeitswelt?

Die aktuelle Arbeitswelt ist bei den meisten Teilnehmenden geprägt durch:

- stationäres Arbeiten,
- wenig Homeoffice,
- langsame Digitalisierung innerhalb der Firmen etc., sowie

- zeitbasiertes Arbeiten (Gehaltszahlung auf Basis von Zeit und nicht Ergebnis).

Für die Diskutierenden jedoch gehört zur Zukunft der Arbeitswelt:

- eine 32h-Woche,
- Transparenz,
- flache Hierarchien (NEW WORK, Arbeit 4.0),
- agile Mitarbeiter & agile Unternehmen,
- hybrides Arbeiten im Homeoffice und stationär sowie
- Teamwork statt Einzelkämpfer.

Beleuchtet wurden auch die Hürden für einen Wandel hin zu einer digitalen Arbeitswelt. Das sind:

- eine klassisch, hierarchische Führung,
- kein Interesse am Überdenken der eigenen Arbeitsweise
- starre, unflexible Unternehmen,
- Angst vor „Radikalität“ (Digitalisierung bedarf eines Maßes an Radikalität),
- Desinteresse an technischen Neuerungen und
- die Einstellung zur Herausforderung „Regulatorik“ und „Kontrolle“ der Mitarbeiter*innen.

Christian Allner sowie Andreas Weishaupt von DER SEMINAR gingen in einer zweiten Diskussionsrunde konkret auf das Thema Homeoffice. Sie widmeten sich folgenden Fragestellungen:

1. Welchen rechtlichen Rahmen braucht es für das Arbeiten im Homeoffice?
2. Organisation und Technik. Wie muss ich mich aufstellen, um gut im Homeoffice arbeiten zu können?
3. Welche Plattformen und Tools brauche ich wofür?

Einen rechtlichen Rahmen gibt es nur bedingt für das Arbeiten im Homeoffice. Als Modell, das noch in den Kinderschuhen steckt ist der Arbeitgeber aber vor allem verantwortlich für:

- Sicherheit am Arbeitsplatz im Homeoffice sowie die
- technische Ausstattung.

Wichtige technische Voraussetzungen, um im Homeoffice arbeiten zu können, sind:

- mobile Endgeräte,
- Breitbandverbindung,
- Tools für Kooperation,
- Plattform für digitale Meetings und
- Einhaltung von Datenschutz- und Sicherheit.

Anstelle der dritten Frage kam spontan zur Sprache was man persönlich für gutes Arbeiten im Homeoffice mitbringen muss. Dazu gehören:

- Selbstorganisation,
- Selbstreflektion,
- Eigenverantwortlichkeit sowie das Festlegen von
- Rahmenbedingungen innerhalb des Teams.

Der Report des Barcamps 2020 leistet nur eine kleines Fazit sowie eine kleine Auswahl der konkreten Vorschläge aus den Gesprächsrunden. Mit Blick auf die gesetzlich vorgegebene Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes, fließen die Ideen jetzt in die Entwicklung einer „Digitalen Agenda“ für Merseburg und das Umland ein. Nach mehr als vier Stunden anregendem Austausch, endete das diesjährige Barcamp mit einem positiven Fazit. Auch wenn noch viel zu tun ist, hat die Veranstaltung einmal mehr gezeigt, dass gute Ideen und Engagement die Digitalisierung auch vor Ort voranbringen.